

AFFÄREN

Starke Freundschaft

Rainer Brüderle, Wirtschaftsminister in Rheinland-Pfalz, rgerät in den Strudel der Affäre um den Mainzer Sparkassenpräsidenten Karl-Adolf Orth. Der Chef des rheinland-pfälzischen Sparkassen- und Giroverbandes wurde vergangene Woche von seinem Verband beurlaubt, weil er durch üppige Spesenrechnungen und lukrative Nebenjobs aufgefallen war.



Brüderle

Wirtschaftsminister Brüderle habe die Rechtsaufsicht über den Sparkassenverband völlig ungenügend ausgeübt, wirft Ise Thomas, die Mainzer Fraktionsvorsitzende der Grünen, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der FDP vor. „Die Männerfreundschaft zwischen Orth

und Brüderle scheint offensichtlich stärker als die Pflicht, die Rechtsverstöße des Sparkassenpräsidenten zu ahnden“, sagt Thomas. In Mainz gilt vor allem als anrühlich, wie schnell die Frau des Wirtschaftsministers, Angelika Adamzik-Brüderle, unter Orth im Sparkassenverband Karriere gemacht hat. Nach dem Amtsantritt von Orth 1990 schaffte sie es von der einfachen Referentin auf den Posten eines der drei Geschäftsführer der neu gegründeten Sparkassen-Innovations-Beteiligungsförderungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH. Diese soll Unternehmern Wagniskapital zur Verfügung stellen und findet kaum geeignete Abnehmer, weil es schon eine landeseigene Fördergesellschaft mit ähnlichen Aufgaben gibt. Das sei „reines Wahlkampfgequatsche“, weist Andreas Valentin, der Sprecher des Mainzer Wirtschaftsministeriums, die Vorwürfe zurück. Auch Verdachtsmomente gegen Orth seien stets „nach Recht und Gesetz behandelt worden“.



Orth

KONZERNE

Sony im Alleingang

Der Elektronikmulti Sony kappt die Zusammenarbeit mit Siemens: Künftig wollen die Japaner ihre Handys selbst entwickeln und nicht mehr auf die Unterstützung von Siemens bauen. In den vergangenen Jahren hatte der japanische Konzern, der den Einstieg in den europäischen Handy-Markt zunächst verschlafen hatte, seine Mobiltelefone mit Hilfe von Siemens entwickelt und teilweise auch von den Deutschen herstellen lassen. Sony war anfangs nur für die Akkus zuständig. Nun bauen die Japaner in Dornach bei München ein eigenes Design- und Entwicklungszentrum auf. Bis Ende des Jahres sollen dort unter Führung des ehemaligen Siemens-Managers Arno Filbig 300 Arbeitsplätze entstehen. Produziert werden die Geräte im nahen Elsaß: Bis zu zehn Millionen Mobiltelefone jährlich will Sony von dort aus auf den Weltmarkt bringen.



Präsentation eines Sony-Handys



Spielhallen-Gäste in Hamburg

KOMMUNEN

Strafsteuer für Killer-Automaten

Immer mehr Städte und Gemeinden entdecken einen neuen Trick, um die leeren Kommunalkassen aufzufüllen: Sie erheben spezielle Steuern für sogenannte Killerautomaten in Spielhallen und Gaststätten. Ursprünglich wurde bei der Vergnügungssteuer für Spielautomaten nur zwischen Geräten „mit Gewinnmöglichkeit“ und „sonstigen Automaten“ unterschieden. Neuerdings jedoch führen zahlreiche Kommunen eine dritte Kategorie ein, bei der „ge-

waltdarstellende Spiele“ besonders hoch besteuert werden. So soll in Bonn die Vergnügungssteuer für Automaten mit Ballerspielen von jetzt 45 auf monatlich 600 Mark steigen. In Berlin sind für solche Automaten bereits 1000 Mark fällig. Spitzenreiter bei den Strafsteuern ist aber Magdeburg, wo die Betreiber von Ballerspielen monatlich 2000 Mark bezahlen müssen. Für die Automatenunternehmer ist die unter dem Vorwand des Jugendschutzes eingetriebene Strafsteuer unverständlich. „Im Kaufhaus“, meint Branchensprecher Bert Varell, „kann jeder Zehnjährige viel brutalere Videogames kaufen, als sie an unseren Automaten angeboten werden.“